

Name: Klasse:

Motive im Vergleich

Die beiden Texte auf dem Arbeitsblatt drücken die gegensätzlichen Lebensgefühle des Barock aus und zeigen die drei Grundmotive „Memento mori“, „Vanitas“ und „Carpe diem“.

1. Geht in Kleingruppen zusammen und bearbeitet folgende Aufgaben:

- a) Lest beide Gedichte und findet jeweils eine passende Überschrift.
- b) Unterstreicht Wörter und Verse, die euch an folgende Gefühle erinnern, in unterschiedlichen Farben:
 Todesangst: blau
 Vergänglichkeit des irdischen Lebens: grün
 Gier nach Leben: gelb
- c) Vergleicht die beiden Gedichte, indem ihr schriftlich notiert, welche Grundmotive des Barock sich jeweils erkennen lassen. Begründet eure Zuordnung an Beispielen aus den Gedichten.

Text 1

(von Andreas Gryphius)

- 1 Du siehst, wohin du siehst nur Eitelkeit auf Erden.
 Was dieser heute baut, reist jener morgen ein:
 Wo itzund¹ Städte stehn, wird eine Wiese sein
 Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden:
- 5 Was itzund prächtig blüht, soll bald zertreten werden.
 Was itzt so pocht und trotzt ist Morgen Asch und Bein
 Nichts ist, das ewig sei, kein Erz, kein Marmorstein.
 Itzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.
- 10 Der hohen Taten Ruhm muß wie ein Traum vergehn.
 Soll denn das Spiel der Zeit, der leichte Mensch bestehen?
 Ach! was ist alles dies, was wir für köstlich achten,
 Als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind;
 Als eine Wiesenblum, die man nicht wiederfind't.
 Noch will was ewig ist kein einig² Mensch betrachten!

Quelle: Zeno.org (<http://www.zeno.org/nid/20005450764>, aufgerufen am 29.06.2016)

1: jetzt

2: einziger

Name: Klasse: **Text 2**

(von Martin Opitz)

1 Ich empfinde fast ein Grauen
 Daß ich, Plato¹, für und für
 Bin gesessen über dir;
 Es ist Zeit hinauß zu schauen
 5 Und sich bey den frischen Quellen
 In dem Grünen zu ergehn,
 Wo die schönen Blumen stehn
 Und die Fischer Netze stellen.

Worzu² dienet das Studieren
 10 Als zu lauter Ungemach?
 Unter dessen laufft die Bach
 Unsers Lebens, das wir führen,
 Ehe wir es inne werden,
 Auff ihr letztes Ende hin,
 15 Dann kömpt³ ohne Geist und Sinn
 Dieses alles in die Erden.

Hola, Junger, geh' und frage
 Wo der beste Trunck mag seyn,
 Nimb den Krug und fülle Wein.
 20 Alles Trauren, Leid und Klage
 Wie wir Menschen täglich haben,
 Eh' uns Clotho⁴ fort gerafft,
 Will ich in den süßen Safft,
 Den die Traube gibt, vergraben.

25 Kauffe gleichfals auch Melonen.
 Und vergieß⁵ deß Zuckers nicht;
 Schau nur, daß nichts gebricht.
 Jener mag der Heller schonen,
 Der bey seinem Gold' und Schätzen
 30 Tolle sich zu krencken pflegt
 Und nicht satt zu Bette legt;
 Ich wil, weil ich kan, mich letzen⁶.

Bitte meine gute Brüder
 Auff die Music und ein Glaß;
 35 Kein Ding schickt sich, dünck mich,
 baß,
 Als ein Trunck und gute Lieder.
 Laß' ich schon nicht viel zu erben,
 Ey, so hab ich edlen Wein;
 Wil mit Andern lustig seyn,
 40 Wann ich gleich allein muß sterben.

Quelle:

Zeno.org (<http://www.zeno.org/nid/20005450764>,
aufgerufen am 29.06.2016)

1: griechischer Philosoph

2: wozu

3: kommt

4: eine der drei griechischen Schicksalsgöttinnen

5: vergiss

6: laben

Vertiefungsaufgabe

2. Erstelle u. a. mithilfe deiner Ergebnisse aus Aufgabe 1c) eine Gliederung für eine vergleichende Gedichtanalyse der beiden Texte. Die Aufgabenstellung für den Gedichtvergleich lautet:
 Analysiere und vergleiche die Gedichte „Es ist alles eitel“ von Andreas Gryphius (Text 1) und „Carpe diem“ von Martin Opitz (Text 2). Gehe dabei besonders auf die epochentypischen Motive ein.